

„Greenkeeper-Nord e.V.“

Infobrief 1 - 2003

FORE



Andreas Kauler
der „Sportsmann“ im
Vorstand

Liebe Mitglieder,

als 2. Vorsitzende kümmere ich mich um das Golfspielen der Greenkeeper. Viele Kollegen sollten damit beginnen bzw. häufiger spielen. Es ist ein Teil unseres Berufsbildes. Nutzt die Chance und kommt zur

„10. Greenkeeper-Nord-Meisterschaft“.

Gäste, z.B. Vorstände Platz sind herzlich willkommen.

Euer Andy

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder,

die Saison Jahr 2003 ist im vollen Gange. Der lange und harte Winter mit anschließender Trockenheit ist Vergangenheit. Dennoch sind auf vielen Plätzen die Folgen zu sehen. Das Verlangen der Spieler, zum ersten Sonnenstrahl gute Verhältnisse vorzufinden, war aller Orts spürbar. Die Qualifikation des Einzelnen wird in Frage gestellt und jene Kollegen, die ohnehin schon schlechte Voraussetzungen haben, werden die guten Ratschläge der Mitglieder ständig näher gebracht. Plötzlich sind auch wieder Lieferanten von Bodenhilfsstoffen und „Wunderheiler“ unterwegs, die mit „magnetischem Wasser“ oder homöopathischen Mitteln Besserung versprechen. Leider bleibt der wissenschaftliche Beleg meist auf der Strecke. Aber auch kranke Menschen wurden bekanntlich durch Placebos schon geheilt. Der Glaube macht vielleicht auch die Grüns grüner. Das Jahr 2003 bringt halt neue Herausforderungen.

Das Thema der **Frühjahrstagung 2002** im Golf & Country Club Fleesensee zum Thema Penn A-4 gab neue Aufschlüsse über die intensive Pflege derartiger Grüns. Nicht jeder hat die Voraussetzungen dazu.

Am 30. Juni 2003 findet unsere **„10. Greenkeeper-Nord-Meisterschaft“** statt. Zu diesem Jubiläums-Turnier freuen wir uns auf alle Teilnehmer. Es wird eine Reihe von Überraschungen geben. Die Einladung ist beigefügt.

„Deutschlands Greenkeeper in Lüneburg“. Vom 16. bis 19. Oktober 2003 findet die Jahrestagung des Greenkeeperverbandes Deutschland e.V. im Hotel Seminaris in Lüneburg statt. Die Dauer der Tagung wurde von vier auf drei Tage reduziert. Hierdurch werden zum einem die Kosten reduziert und das Fachwissen wird komprimierter vermittelt. Viele renommierte Referenten haben zu den verschiedenen Themen bereits zugesagt. Ein Kommen lohnt sich.

Der Vorstand

Frühjahrstagung im Golf & Country Club Fleesensee

von Michael Paletta

Zum den Themen „Penn A 4 –Das Grün für jedermann?“ und „Ansprüche einer Betreibergesellschaft an das Greenkeeping“ wurden die norddeutschen Greenkeeper und alle verantwortlichen Vorstände der norddeutschen Golfclubs zur Frühjahrstagung am 27. März 2003 im „Golf & Country Club Fleesensee“ eingeladen. Zugleich war eine Einladung alle Greenkeeper des Ostens über den Regionalverband Ost versandt worden.

Als Referenten der Themen konnten Herr Andreas Wagner und der ortsansässige Course-Manager Bernhard Voss gewonnen werden. Insgesamt folgten 54 Mitglieder und Gäste der Einladung.



-Herr Andreas Wagner beim Vortrag-

Ganz bewusst hatte der Vorstand der Greenkeeper-Nord einen Tagungsort außerhalb der eigentlichen Nord-Region gewählt. Wie angekündigt, findet keine Herbsttagung statt. Für eine günstige Übernachtung wurde gesorgt. Dennoch motiviert die Resonanz auf die Einladung nicht zu ähnlichen Vorhaben in der Zukunft. Da tröstet nur der Kommentar eines Teilnehmers: „Lieber eine gute Veranstaltung für 50 Leute, als eine schlechte für 100.“

Im für die Frühjahrstagung typischen formalen Teil wurde der 2. Vorsitzende sowie der Schriftführer für eine 2-jährige Amtszeit neu gewählt. Zur Wiederwahl als 2. Vorsitzender kandidierte Andreas Kauler, für das Amt des Schriftführers Oliver Heyne. Beide wurden einstimmig wieder gewählt.

Inhaltlich konnte Herr Andreas Wagner zu einer interessanten Tagung beitragen. Die besonderen Ansprüche an die Pflege von Penn A 4-Grüns wurde schnell deutlich. Die Fragestellung, ob Penn A 4 ein Grün für jedermann sein kann, konnte eindrucksvoll beantwortet werden.

Die Entscheidung für Grüns mit einem derartigen Bestand zieht eine Reihe von Konsequenzen nach sich und ist nicht für jeden Golf-Club die richtige Entscheidung. Ein Standort mit viel Licht und ein funktionsgerechter Aufbau der Grüns ist absolute Grundvoraussetzung. Weiterhin ist zu beachten, dass die Qualität und Quantität des Pflorgeteams auf die neuen Herausforderungen angepasst sind. Der erhöhte Pflegeaufwand, dieser reinen Monokultur kann nur durch die Einstellung zusätzlicher Mitarbeiter bewältigt werden.

Sinngemäß wurde schnell deutlich: „Wer einen Ferrari fahren will, darf sich über hohe Wartungskosten nicht beklagen.“

Als zweiter Referent stellte Herr Bernhard Voss „die Ansprüche einer Betreibergesellschaft an das Greenkeeping“ vor. Mit 21 Mitarbeitern pflegt der gebürtige Rheinländer 54 Löcher und zwei Kurzspielanlagen mit je 9 Löchern. Die Ansprüche an die Pflege sind völlig anders gelagert als bei einem Privatclub. Herr Voss weiß wovon er redet, denn mit dem G&LC Köln Refrath und dem Gut Lerchenhof hat er die Pflegeansprüche zweier renommierter



-Course-Manager Bernhard Voss stellt seinen Betrieb vor-

Golfanlagen erfahren dürfen. Die Vorstellung seiner Tätigkeit in einem neuen „Freizeit-Ressort“ war beeindruckend.

Die anschließende Begehung der Anlage und die Besichtigung des Betriebshofes mit einer unglaublich fachgerechten guten Ausstattung, ließen den hohen Pflegeanspruch der Betreiber er-

ahnen. Die Aufenthaltsräume der Mitarbeiter, das Büro des Course-Managers, die Werkstatt und der Maschinenpark beeindruckten die Teilnehmer. Das gesamte Umfeld mit zielgerichteten Arbeiten, zeugten von hoher Professionalität des Gesamtkonzeptes der Anlage.



-Der Ausklang der Tagung im Clubhaus-

Ein gemütlicher Abend im Clubhaus bei „mekelnburgischem Spanferkel“ ließ einen horizontweiternden Tag zu Ende gehen.

Am nächsten Tag nutzen einige Teilnehmer die Einladung des General-Manager, Perry Einfeld, auf eine Rund Golf und konnten sich auch so über den Pflegezustand ein Bild machen.

Wie bitte? – Lärm im Betrieb

von Oliver Heyne

Der Stellenwert des menschlichen Gehörs wird vielfach unterschätzt. Das Mitarbeitergespräch, das nicht selten lästige klingeln des Handys, der Warnruf eines Spielers oder der geraunte Seitenhieb anlässlich einer Mitgliederversammlung warnen, informieren oder amüsieren uns. Da der Alltagslärm ab einer bestimmten Stärke aber durchaus schädliche Auswirkungen auf das Hörvermögen haben kann, empfiehlt es sich, möglichst schon frühzeitig auf den Schutz des Gehörs zu achten.

Lärm ist allgemein als ein unerwünschtes Geräusch definiert, das zu einer Belästigung,

körperlichen Beeinträchtigung oder auch besonderen Unfallgefahr führen kann. Gemessen wird der Schallpegel in der Einheit Bel. In der Praxis wird meist das Dezibel A (dB A), d.h. 1/10 Bel, verwendet.

Die Hörschwelle des Menschen beginnt bei 0 dB (A), ein Gespräch mit normaler Lautstärke entspricht etwa 60 dB (A). Die Schmerzgrenze des Gehörs liegt etwa bei 120 dB (A). Für die Schädigung des Gehörs ist jedoch nicht der momentane Lärm maßgeblich, sondern die durchschnittliche Lärmbelastung während ei-

nes fiktiven 8 – Stunden Arbeitstages, dem so genannten Beurteilungspegel.

Lärmquellen:

Leider verfügen wir über kein ausreichendes Empfinden für die Gefährlichkeit des Lärms. So empfinden wir bei 95 dB (A) nur die doppelte Lautstärke, für das Ohr ist es aber schon etwa 10 x so gefährlich. Bei 105 dB (A) empfinden wir nur die 4fache Lautstärke, es besteht aber in Wirklichkeit für das Ohr eine 100fach stärkere Gefährdung.

Es gelten folgende Faustregeln:

10 dB (A) mehr	Verdoppelung der Lautstärke
10 dB (A) weniger	Halbierung der Lautstärke
3 dB (A) mehr	Verdoppelung der Gehörgefährdung
3 dB (A) weniger	Halbierung der Gehörgefährdung

Bei unserer täglichen Arbeit umgeben uns nahezu die gesamte Zeit diverse Lärmquellen. Während der Wachstumsperiode sind es Schlepper, unterschiedliche Mäher (zumeist mit Vollgas betrieben), Bunkermaschinen oder Motorsensen.

Außerhalb der Wachstumsperiode – in der Zeit, wo sich alle fragen, was wir eigentlich treiben – sind es Motorsägen, Schredder und Schlepper auf Wald- und Parklandplätzen, Bagger zum Reinigen von Gräben und Teichen oder einfach die Kleinmaschinen zum Reparieren des Fuhrparks.

Allgemein gilt, dass ein Beurteilungspegel bis zu 85 dB (A) nur selten zu Gehörschäden führt. Ab 85 dB (A) nimmt die Gefahr jedoch ständig zu, einen Gehörschaden (Lärmschwerhörigkeit) zu erleiden. Ab einem Beurteilungspegel von 90 dB (A) sind Gehörschäden wahrscheinlich. Extrem hohe Schallpegel von 140 dB (A), ausgelöst z.B. durch Einzelschallereignisse wie Explosionen oder Knallgeräusche, können auch bei sehr kurzfristiger Einwirkungszeit schon bleibende Schäden auslösen. Mathematisch betrachtet, steigt der Beurteilungspegel mit zunehmender Aufenthaltsdauer im Lärmbereich logarith-

misch an. Die folgende Tabelle soll verdeutlichen, wie lange man sich mehr als 85 dB (A) ungeschützt aussetzen darf, um einen Beurteilungspegel von 85 dB (A) nicht zu überschreiten.

Lärmpegel und zulässige Einwirkzeiten	
Schallpegel in dB (A)	Max. Einwirkzeit zum Erreichen des Beurteilungspegels von 85 dB (A)
85	8 Stunden
88	4 Stunden
91	1 Stunde
94	45 Minuten
97	30 Minuten
100	15 Minuten
103	7,5 Minuten
105	4,8 Minuten

Diese zeitliche Entwicklung des Beurteilungspegels für konstante Schallpegel bzw. Lärmquellen führt dazu, dass der Mensch einen Schallpegel von 105 dB (A), der z.B. von Motorsägen oder Winkelschleifern leicht erreicht, nur ca. 5 Minuten ungeschützt aussetzen darf, um einen Beurteilungspegel von 85 dB (A) nicht zu überschreiten. Ungefähr 15 Minuten ungeschützter Arbeit mit der Motorsäge führt dagegen schon dazu, dass ein Beurteilungspegel von 90 dB (A) erreicht wird.

Zur Erinnerung:

Ab einem Beurteilungspegel von ca. 90 dB (A) sind Gehörschäden wahrscheinlich! Eine Heilung eines durch Lärm geschädigten Gehörs ist in der Regel nicht möglich, da geschädigte Haarzellen im Ohr nicht nachwachsen.

Was ist zu tun?

Nach den gesetzlichen Vorschriften und Bestimmungen ist vom Betrieb immer dann geeigneter Gehörschutz bereitzustellen, wenn mit einem Beurteilungspegel von mehr als 85 dB (A) am Ohr des arbeitenden Menschen zu rechnen ist, vorausgesetzt, die Lärmemission kann nicht auf andere Art und Weise wirksam reduziert werden.

Den besten Schutz bieten in der Regel geeignete Kapsel-Gehörschützer, die in verschiedenen Wirkungsklassen angeboten werden (leichte, mittlere, schwere Lärmeinwirkungen). Im Vergleich zu Gehörschutzstöpseln

bieten sie auch einen Schutz der Knöchelchen und Knorpel im Ohr, da diese selbst auch durch Schwingungen Lärm auf das Innenohr übertragen können.

Bei Unverträglichkeit gegenüber Kapsel-Gehörschützern kommen dagegen nur Gehörschutzstöpsel in Frage. Formbare und indivi-

duell anzupassende Stöpsel sind den fertig vorgeformten Standardprodukten vorzuziehen.

Abschließend sei erwähnt, dass zum Erhalt der Funktionsfähigkeit und aus hygienischen Gründen ein regelmäßiger Wechsel der „Einlagen“ erforderlich ist.

- Anzeige -

Fifty90 – eine neues Langzeit Weeting-Agent – neu bei OPTIMAX im Programm!

Fifty90 ist ein neues Langzeit Weeting-Agent, dessen Wirkung über 90 Tage anhält. Es kann entweder in zwei Anwendungen von je 25 Liter/ha im Abstand von 1 Woche, oder in einer Anwendung von 50 Liter/ha ausgebracht werden. Selbst bei starkem Wasserstress und hoher Beanspruchung bleibt die Rasenqualität erhalten. Fifty90 garantiert seine Wirkungssicherheit und Zuverlässigkeit bei jedem Klima und an jedem Standort.

Aus der Mitgliedschaft

Es ist für jeden Vorstand schwer, über traurige Geschehnisse aus der Mitgliedschaft zu berichten, besonders wenn Sie das nähere persönliche Umfeld betreffen.

Nachruf

Ich schlief und träumte, das Leben sei Freude

Ich erwachte und sah das Leben war Pflicht

Ich handelte und siehe die Pflicht war Freude

Mit großem Bedauern haben wir von dem Tod unseres Ehrenmitgliedes und Freundes

Volkwart (Jupp) Krasensky

erfahren. Er verstarb am 4. April 2003 im Alter von 67 Jahren.

Wir nehmen mit aufrichtigem Mitgefühl an dem Schmerz teil, den seine Familie in diesen schweren Tagen tragen muss.

Jupp Krasensky war Gründungsmitglied der Greenkeeper-Nord und bis zum Beginn seiner Krankheit im Vorstand der Greenkeeper-Nord aktiv tätig. Als ein Mann der ersten Stunde hat er die Qualifikation der Greenkeeper und die Bildung unseres Berufsbildes entscheidend mitgeprägt.

Beruflich war er als Fachberater für die Firma Compo tätig und stand den norddeutschen Kollegen über drei Jahrzehnte stets hilfreich zur Seite.

Die norddeutschen Greenkeeper nehmen von einer Persönlichkeit Abschied und werden Jupp stets ein ehrendes Andenken bewahren.

10-jähriges Jubiläum

von Andreas Kauler

Kaum zu glauben, aber wahr! Am 30. Juni 2003 findet auf unserem „Heimatplatz“ der Greenkeeper-Nord im Golf & Country Club Treudenberg unser **zehntes Golfturnier** statt. Das Turnier wurde auf einen späteren Zeitpunkt verlegt, um nicht mit der Messe in Fulda in Konflikt zu kommen.



- Fritze Huch 2002 bei einem gigantischen Abschlagsversuch-

Zu unserem Jubiläums-Turnier gibt wie im Vorjahr interessante Sachpreise zu gewinnen, unter anderem eine Golftasche von der Firma Golf-Tek!

Leider ist unser langjähriges Vorstandsmitglied Jupp Krasensky verstorben. Der Vorstand hat auf seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, zu seinem Gedenken zukünftig den

„Jupp-Krasensky-Gedächtnis-Preis“

auszuspielen. Dieser Preis geht an jenen Greenkeeper, der das beste Netto-Ergebnis, gewertet über alle Klassen, erspielt hat. Außerdem wird eine „Tombola“ mit gestifteten Sachpreisen veranstaltet. Der Erlös wird der Fußball-Jugendabteilung des SV Preußen gestiftet. Jupp Krasensky war diesem Verein sein Leben lang verbunden.

Andreas Herrmann sagt Tschüss

Im Namen des Vorstandes von Michael Paletta

Andreas Herrmann hat sich von Norddeutschland verabschiedet. Eigentlich hatten sich die Norddeutschen schon recht gut an den Schwaben gewöhnt. Dialektische Kommunikationsbarrieren gab es nie, denn hierüber hielt er sogar Fortbildungsseminare.



Die Weiterbildung der Greenkeeper war auch sein Arbeitsfeld im Vorstand der norddeutschen Greenkeeper, in dem er für 4 Jahre als Beisitzer tätig war. Kurz nachdem er seine Ausbildung als erster Deutscher zum Certifit Superintendent GCSSA abgeschlossen hatte, zog es ihn nach Norwegen. Dort ist er in Oslo für einen der renommiertesten Golfclubs tätig. Zum Abschied bekam Andreas eine „kleine“ 3-Liter-Flasche „Hittfelder Korn“ geschenkt, die in Norwegen bei den kalten Tagen therapeutisch eingesetzt werden sollte und an die Heimat erinnern soll. Der Vorstand wünscht im Namen aller norddeutschen Greenkeeper alles Gute, viel Erfolg und immer schnelle Grüns.

Greenkeeping in Norwegen

Andreas Herrmann und Stephan Schubert

Es ist Anfang Mai, und es gibt 15 cm Neuschnee. Man ist gerade dabei, die Grüns so einigermaßen aus dem Winter zu bringen, nachdem der Schnee abgeräumt und das Eis mit Pickhacken entfernt wurde und alle 18 Grüns mit Handbesen gebürstet wurden, weil man mit keiner Maschine zu den Grüns fahren kann.



-Norwegen im Mai-

Dies ist eine Seite von Norwegen, die sicherlich eine Herausforderung für sich darstellt.

Die andere Seite ist eine phantastische Natur mit Fjorden, bizarren Felsen und Buchten, die zu romantischem Verweilen einladen.

Norwegen liegt auf demselben Breitengrad wie Anchorage in Alaska. Lediglich der Golfstrom sorgt für andere klimatische Verhältnisse als in Alaska. Man ist aber nie vor Überraschungen sicher, wie eben Schnee im Mai und komplett mit Eis bedeckte Golfplätze im Winter.

Die Spielfrequenz ist natürlich extrem hoch, was bedeutet, dass gegen sechs Uhr morgens schon reger Verkehr auf den Bahnen herrscht, dies dauert dann bis 8 Uhr abends. Einzelne Spieler sind natürlich auch mal nachts um elf oder morgens um 4 Uhr unterwegs. Vor allem die Japa-

ner, die hier in Oslo wohnen sind bekannt dafür, dass sie gerne besonders früh spielen.

Die Pflege muss dementsprechend darauf abgestimmt und straff organisiert sein. Wir arbeiten hier auch teilweise in Schichten, so dass die Fairs abends gemäht werden, was kein Problem ist, da es bis 11 oder länger hell ist.

Die Grüns müssen dann spätestens um 5 Uhr morgens gemäht werden.

Im Moment sind wir noch dabei, ein System zu entwickeln, wie am effektivsten gearbeitet werden kann. Es ist alles nicht so schlimm, wenn man es eben richtig organisiert.

Das Niveau der Greenkeeperausbildung hier ist noch sehr in den Anfangsschuhen, was heißt, dass man viele Greenkeeper aus England oder Schweden holt.

Man muss sich auch umgewöhnen in Sachen Schnelligkeit. Die Zuliefererfirmen lassen sich im Allgemeinen ganz gemächlich Zeit, bevor sie einen bedienen, dann kommt auch schon etwas Stress auf, wenn die Teile und Maschinen fehlen. Dadurch, dass das Land nur 4 Mio. Einwohner hat, gibt es eben nicht so viel Konkurrenz auf dem Markt wie in Deutschland.

Ansonsten sind die norwegischen Greenkeeper sehr hilfsbereit und helfen, wo es nur geht, da sie letztlich alle im gleichen Boot sitzen und mit der Widrigkeit der Natur hier zu kämpfen haben.

So weit ein erstes kurzes Blitzlicht aus Skandinavien, herzliche Grüße an alle Kollegen aus dem Verband Nord.

Greenkeepers Job

Aus „Golf in Hamburg“ von E. Heine über die Arbeit von B. Hargreaves

Golf ist ein Sport in der Natur. Die Witterung ist ein nicht einzuschätzender Faktor. Erst kürzlich hatten die Golfer durch Spielabsagen direkt die

Launen der Natur zu spüren bekommen. Bob Hargreaves, Umweltschutzbeauftragter des HGV und Course Manager in Treudelberg berichtet

über seine Gedanken. Mein Ziel ist, so Hargreaves: „Die bestmögliche Anlage an 365 Tagen im Jahr anzubieten“.

Golf spielt man in der Natur, wo sich der Platz befindet, in der Heide, im Wald, an der Küste oder im Gebirge.

Golf spielt man mit der Natur. Die klimatischen Bedingungen nehmen Einfluss auf das Spiel, auf den Spieler. (Gott sei Dank, haben wir darauf keinen Zugriff!)

Golf spielt man auf einer Fläche. Dort wird durch den Menschen der größte Eingriff vorgenommen.

Der Rasen wächst zwischen November und März kaum. Dies bedeutet, täglich neu über Pflegemaßnahmen nachzudenken, zu entscheiden was nötig ist. Von April bis Oktober wächst der Rasen. Manchmal ist es heiß, dann wieder kalt, trocken oder nass. Der Greenkeeper hat darauf keinen Einfluss, kann nur Kontrollaufzeichnungen machen. Bleibt festzustellen: Die klimatischen Bedingungen in Hamburg sind ein großer Faktor.

Und dann sind da die Golfer. Sie haben den verständlichen Wunsch, stets auf einer perfekten Anlage zu spielen. Leider kann man seinen Arbeitskalender nicht ein Jahr im voraus schreiben, denn die Entscheidungen für bestimmte Arbeiten fallen täglich anders aus. „Wir müssen uns nach den Witterungsbedingungen richten, da bestimmte Arbeiten nur zum richtigen Zeitpunkt durchgeführt werden können“. Da bleibt uns nur eine gute Kommunikation, um die Golfspieler über die anstehenden Pflegemaßnahmen zu informieren.

Folgende Arbeitsgänge sind bei den Golfern äußerst unbeliebt:

Vertikutieren oder Groomern. Diese Aktion ist nur geringfügig spielstörend aber ganz bedeutend für schnelle und treue Grüns. Das Besanden der Grüns ist wie das Vertikutieren nicht so spielstörend wenn es zum richtigen Zeitpunkt erfolgt. Aerifizieren ist der Horror für die aktive

Mitgliedschaft. Meist erfolgt dieser Prozess zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst).

Mit modernem Equipment ist da meist an zwei Tagen erledigt. Auch hier ist der entscheidende Zeitpunkt wichtig, falsch ist sicherlich direkt vor einer Meisterschaft.

Neben diesen Arbeitsgängen sind weitere Maßnahmen auf dem Pflegeprogramm, durch die sich Golfer gestört fühlen könnten. Doch mit einem Eindruck muss aufgeräumt werden: Greenkeeper verfolgen nicht die Golfer bei ihrem Spiel, sondern sie wollen und müssen ihre Arbeit schaffen. Dafür werden sie von den Mitgliedern bezahlt.

Zudem gibt es noch einige Auffälligkeiten, mit denen wir als Greenkeeper zu kämpfen haben. Die Maulwürfe stehen unter Artenschutz und dürfen nicht bekämpft werden. Es gibt kein zugelassenes Mittel um Regenwürmer zu vertreiben. Der moderne Greenkeeper geht mit Giften sehr sparsam um. Nach seiner Meinung ist es akzeptabel, wenn einige Pilzflecke zum Saisonbeginn die Optik stören. Mit einsetzendem Wachstum verändert sich das Bild schnell. Die sich ändernden klimatischen Bedingungen werden in der Zukunft immer mehr zu einem Problem.

Abschließend kann ich nur für alle meine Kollegen um Verständnis für unsere Arbeitsweise bitten. Auch wenn ihnen mal ein Putt ausluppt. Wir versuchen, ihnen stets einen optimalen Platz anzubieten. „Ich habe in meinen 30 Jahren als Greenkeeper immer nur ein Ziel gehabt: Täglich die bestmöglichen Spielbedingungen zu schaffen“, versichert Bob Hargreaves, Hamburgs „Golf“- Umweltschutzbeauftragter.

Wenn Sie etwas über Pflegemaßnahmen auf ihrem Platz wissen möchten, fragen sie ihren Greenkeeper. In loser Reihenfolge werden wir in „GOLF IN HAMBURG“ über die Arbeit des Greenkeepings schreiben.

Bob Hargreaves

Impressum

Herausgeber: „Greenkeeper-Nord e.V.“

Texte und Redaktion:

Robert Hargreaves, Oliver Heyne, Andreas Herrmann,
Andreas Kauler, Michael Paletta,

Fotos: M. Paletta, Andreas Herrmann,

Auflage: 400